

Schön ist es in Hamburg.

Aber waren Sie schon auf Usedom,



Usedom ist eine Insel in der Ostsee, die im Westen vom Peenestrom, im Osten von der Swine, im Süden vom Stettiner Haff und im Norden von der Ostsee (Pommersche Bucht) begrenzt wird. Nordwestlich von Usedom liegt Rügen, östlich Wollin. Vorgelagert sind die Inseln Ruden und Greifswalder Oie. Der deutsche Teil der Insel gehört zum Landkreis Vorpommern-Greifswald im Land Mecklenburg-Vorpommern. Der polnische Teil gehört zur Woiwodschaft Westpommern.

Usedom ist eine von Hügeln, Wäldern und Binnenseen geprägte Insel. Ihre dem Festland zugewandte Seite ist durch das Achterwasser, eine große Lagune der Ostsee, stark gegliedert.

Usedom besitzt die schönsten Sandstrände Deutschlands mit über 50 Km Länge, hat 200 Km Küstenlinie und eine Größe von 445 qkm. Auf die Insel wirkt das mildeste Seeklima, die Wasserqualität wurde mit der blauen Flagge für gute Sauberkeit ausgezeichnet.

Mit (durchschnittlich) 1906 Sonnenstunden im Jahr ist Usedom die sonnenscheinreichste Gegend Deutschlands und die sonnigste Insel der Ostsee.

der sonnigsten Insel der Ostsee?

Die Auffahrt auf den deutschen Teil der Insel ist im Norden auf der Bundesstraße 111 von der Anschlussstelle Gützkow der Bundesautobahn 20 über die Peenebrücke Wolgast möglich. Im Süden erfolgt die Auffahrt auf der Bundesstraße 110 von der Anschlussstelle Jarmen der BAB 20 über die Zecheriner Brücke. Beide Brücken sind Klappbrücken und als solche zeitweise nicht passierbar. Die Bundesstraßen fungieren auch im Binnenverkehr der Insel als Hauptverkehrsachsen.

Peenebrücke Wolgast

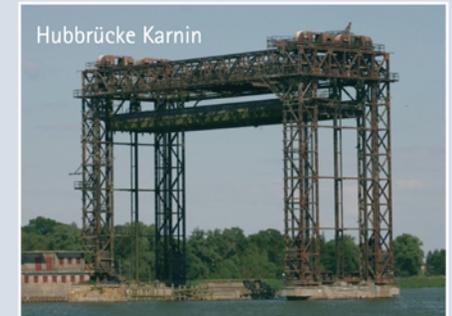


Zecheriner Brücke



Von der Hauptbahn Berlin–Stralsund ist Usedom über die Bahnstrecke Züssow–Wolgast Hafen und die Peenebrücke Wolgast an das deutsche Eisenbahnnetz angeschlossen. Die Seebäder werden über die Strecke Wolgaster Fähre–Heringsdorf von der Usedomer Bäderbahn erschlossen. Seit September 2008 fährt die Usedomer Bäderbahn grenzüberschreitend bis in das Zentrum von Swinemünde. Von Zinnowitz zweigt eine Stichbahn über eine ehemalige Werkbahnstrecke nach Peenemünde ab. Bis 1945 war Usedom über die Strecke Ducherow–Swinemünde zweigleisig an das Eisenbahnnetz angebunden. Die Strecke querte den Peenestrom zuletzt mit der Hubbrücke Karnin.

Hubbrücke Karnin



Den öffentlichen Personennahverkehr auf der Straße betreibt im deutschen Teil die OstseeBus GmbH. Über zwei Grenzübergänge bei Ahlbeck und Garz bestehen Verbindungen ins polnische Swinemünde. Der polnische Teil Usedom ist von der polnischen Insel Wolin für den Straßenverkehr nur über Autofähren erreichbar.

Bei der Ortschaft Garz nahe der polnischen Grenze befindet sich der Flughafen Heringsdorf, auf dem Flugzeuge bis zur Größe eines Airbus A320 landen können.



Usedom, die Stadt, die der Inel den Namen gibt, wurde im 13. Jahrhundert gegründet. Klein und geschichtsträchtig, so präsentiert sie sich an einer Landenge im Südosten der Insel.

Die Kleinstadt Usedom liegt zwischen Peenestrom, Achterwasser, Usedomer See und kleinem Haff. Zur Gemeinde Usedom gehören die Orte Gellenthin, Gneventhin, Karnin, Kölpin, Mönchow, Ostklüne, Paske, Vossberg, Welzin, Westklüne, Wilhelmsfelde, Wilhelmshof und Zecherin.

Durch die Stadt Usedom führt als Südanbindung der Insel Usedom die Bundesstraße 110 (B 110).

Sehenswert sind das Anklamer Tor, die Marienkirche, der Schlossberg mit dem Christianisierungs-Denkmal, das an die Bekehrung Pommerns zum Christentum durch Otto von Bamberg in Jahr 1128 erinnert, die Zecheriner Brücke, die Bahnhofsanlage Karnin mit Museum und die Ruine der Hubbrücke Karnin. Im ehemaligen Bahnhof Usedom, dem jetzigen Klaus-Bahlsen-Haus, befindet sich das Naturparkzentrum mit Ausstellungen rund um die Natur der heimischen Areale. Usedom hat auch einen kleinen Hafen am Usedomer See, der eine schmale Verbindung, die „Kehle“, zum Stettiner Haff besitzt.

Die meisten Usedombesucher verbringen ihren Urlaub auf der Insel direkt an der Ostseeküste. Ob Kur, Wellnessaufenthalt, Sommerferien oder Wochenendtrip – die Seebäder bieten für jeden Zweck die perfekte Infrastruktur und sind bequem mit der Usedomer Bäderbahn erreichbar.

Versteckter liegen die stillen Winkel Usedom. Man benötigt ein Auto oder gute Kondition für längere Radtouren. Wer jedoch den goldenen Mittelweg sucht zwischen ländlicher Abgeschiedenheit im Lieper Winkel oder im Usedomer Winkel und Betriebsamkeit in den Ostseebädern, sollte das Achterland besuchen.

Zwischen Achterwasser und Stettiner Haff hat man sich eine angenehme Ruhe und Beschaulichkeit bewahrt, ohne provinziell zu sein. Der Name stammt von „Achtern“, dem niederdeutschen Begriff für „hinten“ und bedeutet schlicht „Land hinter der Küste“. Tatsächlich gilt die Region als Hinterland der Dreikaiserbäder Bansin, Heringsdorf und Ahlbeck, ist von dort aus jedoch leicht zu erreichen.

Dörfer wie Sellin, Benz und Pudagla liegen malerisch am Schmollensee. Das macht sie, wie Reetzow und Korswandt am Gothensee, zum idealen Ausflugsziel für Naturfreunde und Wanderer. Ein besonderes Highlight ist die landschaftlich abwechslungsreiche Region, des als Usedomer Schweiz bezeichneten Teils des Achterlandes.

Erkunden sie die Gegend als Wanderer oder Fahrradfahrer. Nur so lässt sich diese einzigartige Natur und die zahlreichen Impressionen einer reichen Vergangenheit wirklich erleben. Ausgeschilderte Rad- und Wanderwege sowie Naturlehrpfade erleichtern die Orientierung und geben Hinweise zu Sehenswertem.

Nordöstlich der Stadt Usedom, liegt der Usedomer Forst, der gemeinsam mit der Mellenthiner Heide eines der größten, zusammenhängenden Waldgebiete auf der Insel Usedom bildet.

Die Mellenthiner Heide liegt südlich der gleichnamigen Gemeinde, gehört zum Naturpark Usedom und erstreckt sich bis zum Stettiner Haff. Der Name darf nicht wörtlich genommen werden. Es handelt sich keineswegs um eine Heidelandschaft sondern um Kiefern- und Tannenwälder. Diese bilden gemeinsam mit dem angrenzenden Usedomer Stadforst und den Suckower Tannen die größte Waldfläche der Ostseeinsel.

In deren Zentrum bauten die Nationalsozialisten ein Munitionslager, dessen Bunker nach Kriegsende gesprengt wurden. Doch wegen der Munitionsüberreste blieb das Kerngebiet, in dem bis heute eine Firma für Munitionszerlegung betrieben wird, für die Öffentlichkeit gesperrt. Außerhalb dieser Sperrzone verläuft ein weitläufiges Netz von Rad- und Wanderwegen, die man aus vorgenannten Sicherheitsgründen nach Möglichkeit nicht verlassen sollte. Die unfreiwillige Abgeschiedenheit des Gebietes hat jedoch auch seine positiven Seiten, so konnte sich hier ein ungestörtes Biotop für die Tierwelt entwickeln. So findet man hier noch den anderswo äußerst selten gewordenen Seeadler. Und seit Juli 2004 leben Wisente im Reservat bei Prätenow am Stettiner Haff.

Etwa 5 Kilometer südlich des Balmer Sees am Nordrand der Mellenthiner Heide befindet sich das Dorf Mellenthin. Erstmals erwähnt wurde es in einer Urkunde vom 15. März 1270 als Mildotitz. Heute hat das Dorf circa 260 Einwohner und bildet zusammen mit dem Ortsteil Dewichow und dem Nachbarort Morgenitz die Gesamtgemeinde Mellenthin.

Das Wasserschloss im Renaissancestil stammt aus dem Jahr 1577 und ist seit 2001 in Privatbesitz. Nach der Renovierung wurde im ehemaligen Gutshof ein Restaurant mit Café eröffnet. Dort kann man an mittelalterlichen Ritterbuffets teilnehmen und die Räumlichkeiten im Obergeschoss für Festlichkeiten mieten. Die benachbarte Backsteinkirche mit ihrem mittelalterlichen Kreuzrippengewölbe zählt zu den schönsten Dorfkirchen auf Usedom. Sehenswert ist auch der slawische Ringwall im Eichenwald des knapp zwei Kilometer entfernten Naturschutzgebietes Mellenthiner Os.

Dewichow liegt 5 Kilometer entfernt von Mellenthin am Krieker See, einem Ausläufer des Achterwassers. Erstmals urkundlich verzeichnet wurde es 1319 als Diwachow.

Anfang des 19. Jahrhunderts entstand auf dem ehemaligen Rittergut ein Gutshof, um den sich heute eine Reihe von Ferienwohnungen gruppiert. Reizvoll ist der Urlaub in dem 80-Seelen-Dorf vor allem für Naturfreunde, die zum Naturschutzgebiet der Halbinsel Cosim am Balmer See wandern oder den nahen Schmollensee erkunden möchten.





Morgenitz mit seinen etwa 50 Einwohnern wurde 2005 ein Ortsteil der Gemeinde Mellenthin. Die erste Besiedlung reicht bis in die Steinzeit um 4500 vor Christus zurück, was prähistorische Grabfunde dokumentieren. Jünger sind die Mahlsteine aus der Bronzezeit, die man auf dem Kirchhof besichtigen kann. Urkundlich dokumentiert ist der Ort unter seinem slawischen Namen Murigevitz erstmals 1270, als das Dorf in den Besitz des Klosters Grobe kam, dessen Sitz 1309 nach Pudagla verlegt wurde. Von der 1318 gebauten Kapelle ist heute leider nichts mehr erhalten. Die jetzige Backsteinkirche stammt aus der Zeit um 1500. Beeindruckend sind der Westgiebel und der große Hünengrabstein auf dem Vorplatz. Unweit der Kirche befindet sich eine reetgedeckte Keramikwerkstatt. Deren Inhaber veranstalten jeden Sommer Ende Juli einen großen Töpfermarkt, der mittlerweile Besucher aus ganz Deutschland anzieht.

Am Rande der Mellenthiner Heide, nordöstlich der Stadt Usedom, begrenzt von Peenestrom und Achterwasser, liegt die Landzunge „Lieber Winkel“. Wälder, Feuchtwiesen, Weiden und Felder prägen die Landschaft. Man lebt vom Fischfang und der Landwirtschaft. Davon zeugen Dörfer wie Reestow, Grüssow und Quilitz mit reetgedeckten Fischerkaten und bäuerlichen Fachwerkhäusern. Im kleinen Hafen von Rankwitz liegen Fischkutter und Boote, deren Fang man frisch oder geräuchert in der Fischräucherei mit angeschlossenem Restaurant verspeisen kann. Wer mag, macht einen Abstecher zum nahe gelegenen Jungfernberg und genießt die schöne Aussicht über das Achterwasser bis zur Halbinsel Gnitz, oder man spaziert in den 500 Meter entfernten Ortskern und besucht den Heimathof Rankwitz. Dieses kleine Museum zeigt allerlei Gerätschaften des traditionellen Fischfangs und Kunsthandwerkliches. So hat die Herstellung von Webwaren eine lange Tradition im Lieper Winkel. Die Bewohner pflegen weiterhin ihre Bräuche, die, wie das Strohablegen bei Beerdigungen, bis in slawische Zeiten zurückdatieren.

Urkundlich erwähnt wurde die Gegend erstmals 1187, als Pommernherzogin Anastasia diesen Landstrich dem Kloster Grobe schenkte. Dessen Mönche rodeten die undurchdringlichen Wälder und trotzdem gab es bis ins 19. Jahrhundert keine Straßen. Die kleinen Weiler waren nur per Boot vom Achterwasser aus erreichbar. Heute liegt die stark befahrene B110 keine fünf Kilometer von Kriemke entfernt. Der Seebadrennweg verbindet die Stadt Usedom mit den Kaiserbädern an der Küste. Und selbst im winzigen Weiler Quilitz gibt es mittlerweile eine Feriensiedlung. Dennoch konnte sich dieser ruhige Winkel seinen ländlichen Charme auch im Zeichen des wachsenden Ostseetourismus bewahren. Das macht ihn zum idealen Urlaubsort für Naturliebhaber und all jene gestressten Großstadtmenschen, die bewusst den Kontrast zum quirligen Strandleben der Seebäder suchen. Wanderer und Radler, die ihr Hobby abseits der Hauptwege pflegen möchten, sind zum Beispiel in den Suckower Tannen an der richtigen Stelle.



Wahrzeichen des kleinen Ortes Suckow ist jedoch eine Eiche. Am Ortsausgang steht die Suckower Sockeleiche auf einem Hügelgrab. Zwanzig Meter ist sie hoch und mit einem Kronendurchmesser von fast dreißig Metern ein Riese und ein Methusalem unter den Bäumen. Über 800 Jahre soll dieses beeindruckende Naturdenkmal schon auf dem Buckel haben. Kein Wunder, dass der mächtige Stamm mittlerweile durch einen Bauchgurt gestützt werden muss. Das tut ihrer Schönheit keinen Abbruch. Der idyllische Platz bietet sich an für eine Ruhepause bei der Erkundung des beschaulichen Lieper Winkels. Dessen Bezeichnung geht übrigens auf einen anderen Baum zurück: die Linde. Die heißt auf slawisch Lipa und gab auch dem Hauptort ihren Namen. Liepe zählt rund 150 Einwohner, und die hier befindliche St-Johannis-Kirche, ein malerischer Backsteinbau aus dem Jahre 1216, ist die älteste Dorfkirche auf Usedom. Von hier aus kann man nach Grüssow spazieren und am Ufer des Achterwassers entlang weiter wandern bis Warthe. Dort endet nicht nur der Weg, sondern auch die Zeit scheint still zu stehen in dem Dörfchen mit nur 20 Einwohnern. Diese Abgeschiedenheit inspirierte angeblich den Wolgaster Dichter Phillip Otto Runge zum Märchen vom „Fischer und syner Frau“, das jener für die Sammlung der Gebrüder Grimm verfasste.

An der Nordspitze („Peenemünder Haken“) der Ostsee-Insel Usedom, nordwestlich des Seebades Karlshagen und am Übergang des Peenestromes in die Ostsee, liegt die kleine Gemeinde Peenemünde, die vom Festland aus direkt durch den Personen-Fährbetrieb von Freest und Kröslin oder über die Bahnstrecke Zinnowitz-Peenemünde mit Zügen der Usedomer Bäderbahn (UBB), zu erreichen ist.

Bekannt wurde Peenemünde durch die Heeresversuchsanstalt Peenemünde („Peenemünde-Ost“) und

die Erprobungsstelle der Luftwaffe „Peenemünde-West“ von 1936 bis 1945, deren Gelände bis 1952 als sowjetischer Marine- und Luftwaffenstützpunkt genutzt wurde.

Ganz Peenemünde ist ein Museumsdorf: Das Maritim Museum (U-Boot „Juliett U-461“) am Haupthafen (Tel. 038371-89054), das Museum – Spielzeug (en), Kinder- und Märchenwelten in der Museumsstr. 14 (038371-25656) und das HTM / Historisch-Technische-Museum im Kraftwerk (038371-5050).

Das einzigartige Windwatt am Peenemünder Haken betrachtet man am besten aus der Luft, denn es ist ein gesperrtes Vogelschutzgebiet. Gelegenheit zu Rundflügen bietet der Flugplatz Peenemünde in unmittelbarer Nachbarschaft. Der Flachwasserbereich zieht sich bis zwischen die Ostseebäder Karlshagen und Trassenheide. Er ist Zeichen für Landwerdung: Der Strand bei Karlshagen wird jährlich breiter und bietet gerade für Familien mit Kindern mit seinem großen „Nichtschwimmerbereich“ ideale Bedingungen.



Suckower Sockeleiche

Beim Stichwort Usedom denkt wohl fast jeder zuerst an Strandurlaub und Badefreuden. Viele Urlauber reisen natürlich auch speziell der Gesundheit wegen an die Ostsee. Das Klima ist milder und etwas reizbarer als an der Nordsee, was Allergikern und Menschen mit Asthma Linderung bringt. Schließlich hat das Kur- und Badewesen hier eine lange Tradition. So galt Deutschlands sonnenreichste Insel bereits zu Zeiten Kaiser Wilhelms II als die „Badewanne Berlins“.

Im Nordosten der Insel Usedom liegen die sogenannten Dreikaiserbäder Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf direkt am Meer. Allen dreien gemeinsam ist die prächtige Bäderarchitektur. Wohl nirgendwo sonst kann man von der Strandpromenade aus so viele liebevoll restaurierte Villen bewundern. Umgeben von gepflegten Gärten und ausgedehnten Parkanlagen, versetzen diese Jugendstilbauten den Betrachter zurück ins 19. Jahrhundert. In der Villa Staudt war Kaiser Wilhelm tatsächlich öfter zum Tee. Die schneeweiße Villa Oppenheim wurde 1883 erbaut und inspirierte den Maler Lyonel Feininger zu einigen Zeichnungen.

Die Zeit als gekrönte Häupter und Künstler wie Thomas Mann in den Kaiserbädern zur Kur oder zur Sommerfrische weilten, ist längst Vergangenheit. Doch auf eine seltsame Art scheint noch ein wenig vom damaligen Glanz in der Gegenwart spürbar. Selbst die Jugendherberge residiert hier in einer malerischen Villa.

Das Kaiserbad Heringsdorf wirkt eben noch eine Spur eleganter, als seine beiden schönen Nachbarinnen und galt lange Zeit als Nizza des Ostens.

Heringsdorf besitzt die die längste Seebrücke Westeuropas. So manchen Nachtschwärmer dürfte die prachtvoll beleuchtete Pyramidenkonstruktion des Brückengebäudes erfreuen. Darin sind verschiedene Restaurants und Geschäfte, ein Kino sowie das Muschelmuseum untergebracht. Freunde der Astronomie können in klaren Sommernächten in der nahegelegenen Sternwarte den Himmel beobachten oder Fachvorträge besuchen. Wer sein Glück herausfordern möchte, kann dies in der einzigen Spielbank Usedom tun, dem Casino im Forum an der Strandpromenade.

Die Ahlbecker Seebrücke ist die älteste ihrer Art auf dem europäischen Festland und gilt als eine der prächtigsten überhaupt. Filmruhm erlangte das schneeweiße Kleinod übrigens durch Loriot's Komödie „Pappa ante portas“. Ein weiteres Schmuckstück ist auf dem Brückenvorplatz zu bewundern. Die historische Jugendstiluhr aus dem Jahr 1911 befindet sich direkt neben dem Konzertpavillon. Unweit davon lädt die Strandpromenade zum Flanieren ein.

Besucher, die es sportlicher mögen, können auf dem Radweg, der direkt neben der Promenade verläuft, das idyllische Ostseebad erkunden.

Auch das kulturelle Angebot in den Kaiserbädern ist vielfältig, wie zum Beispiel die Literaturtage (20. – 23. März 2013) in Bansin oder die Musikfestivals im Kursaal von Heringsdorf.



Kontakt:
Usedom Tourismus GmbH
Waldstr. 1 | 17429 Seebad Bansin
Tel: 038378-477110 | Fax: 038378-477129
info@usedom.de | www.usedom.de

Hier erhalten Sie auch das aktuelle Gastgebermagazin



Usedom ist übrigens mit der höchsten Sonnenscheindauer Deutschlands gesegnet. Bei gutem Wetter lockt ein Bad in der Ostsee. Selbst in der Hochsaison dürfte sich auf dem 12 km langen und bis zu 70 m breiten Strand zwischen Bansin und Ahlbeck ein Ruheplätzchen finden lassen. An vielen Stellen kann man Strandkörbe mieten, Beachvolleyball spielen oder einfach nur den Strand und die Sonne während eines ausgiebigen Sonnenbades genießen. Es gibt eigene Strandabschnitte für FKK-Anhänger und für Urlauber mit einem Hund.

Wer aber einen der seltenen Regentage erwischt oder in der Nebensaison kommt, der genießt die Badefreuden eben in der OstseeTherme (Ahlbecker Lindenstraße), die von heilsamer „Heringsdorfer Jodsole“ gespeist wird. Für alle, die noch mehr für ihre Gesundheit tun wollen oder müssen, ist die Rehaklinik im Seebad Ahlbeck die richtige Adresse.

In östlicher Richtung grenzt Ahlbeck fast an das polnische Swinoujście. Das ehemalige Swinemünde ist das älteste der Usedomer Ostseebäder und ein lohnendes Ausflugsziel. Wer Polen näher erkunden möchte,

der kann ab der Seebrücke Ahlbeck mit dem Schiff zur Nachbarinsel Wollin fahren. Die anschließende Bustour führt durch den Nationalpark mit herrlicher Aussicht auf das Stettiner Haff bis zum Seebad Misdroy.

Lohnenswerte Ausflugsziele, die zum Wandern und Radfahren einladen, finden sich auch in der näheren Umgebung der Kaiserbäder. Nordöstlich von Bansin liegt das Naturschutzgebiet Mümmelkensee mit seinen ausgedehnten Wäldern und dem Hochmoor. Ein speziell angelegter Naturlehrpfad gibt Auskünfte über die Artenvielfalt der heimischen Tier- und Pflanzenwelt. Die höchste Erhebung an diesem Küstenabschnitt bildet der Lange Berg mit 54 m Höhe, von dem man eine hervorragende Sicht über Usedom und Umgebung hat und bei gutem Wetter sogar die Silhouette Rügens erkennen kann.

Zu Naturbetrachtungen laden auch der Gothensee, welcher mit 600 ha der größte Binnensee der Insel ist, sowie das umliegende Naturschutzgebiet Thurbruch ein. Als einstiges Jagdgebiet der Pommerschen Herzöge haben hier heutzutage Wildgänse, Störche, Graureiher und Fischotter eine Rückzugsmöglichkeit gefunden.

In den Ostseebädern Karlshagen, Trassenheide und Zinnowitz, bietet der breite, feinkörnige Sandstrand mit großen Flachwasserzonen, vor allem Familien mit Kindern, ungetrübte Badefreuden ohne Risiko. Alle Gewässer haben eine sehr gute Badewasserqualität und wurden mit der blauen Flagge für sehr gute Sauberkeit ausgezeichnet.

Auch FKK-Anhänger haben ihren eigenen Bereich und Campingfreunde und Wassersportler kommen ebenfalls voll auf ihre Kosten. Sportschulen verleihen Kanus, Katamarane und Surfbretter.

Auch Naturfreunde kommen auf ihre Kosten. Genießen Sie Strandspaziergänge, entdecken seltene Tiere und Pflanzen auf dem Naturlehrpfad Ostseeküste, der durch Wiesen sowie eine Heide- und Moorlandschaft führt, wandern durch den Zinnowitzer Wald oder besuchen den größten Schmetterlingspark Europas, der über 2000 farbenprächtige Falter aus aller Welt und andere Insekten zeigt, wie die berühmte Vogelspinne. Liebhaber größerer Tiere sind auf dem Friesenhof an der richtigen Adresse. Von dieser Reitanlage mit Gasthof und Hotel aus werden auch Kutschfahrten angeboten. Wer all diese Schönheiten jedoch nicht zu Fuß erkunden möchte, der schwingt sich aufs Rad oder steigt am Bahnhof in die UBB (Usedomer Bäderbahn).

Eher ländlich geben sich die Nachbarbäder Zempin, Koserow, Loddin/ Kölpinsee und Ückeritz, die sich als Usedomer Bernsteinbäder profilieren. An den Stränden ist der Bernstein immer wieder zu finden... Angeboten wird das „Gold der Ostsee“ auch auf der Schmuckmesse (5. Bernsteinmesse) vom 30.3. bis 6.4.2013, in Präsenz der Bernsteinprinzessin Mandy.

Unterkunft findet man auf großen Campingplätzen, in den zahlreichen Ferienwohnungen sowie einigen Hotels. Wer gerne Fisch mag, der kommt hier voll auf seine Kosten – und das nicht nur zu den Usedomer Heringswochen, die am 2. März 2013 beginnen und am 23. März in Koserow enden (6. Koserower Heringsfest).

Auch zur alljährlichen Erntezeit werden regionale Produkte und daraus gefertigte Köstlichkeiten präsentiert, z. B. lädt Loddin Anfang September zum Erntefest ein und Ückeritz Mitte September zum großen Kartoffelfest.

Doch diese vier Ostseebäder bieten ihren Gästen weitaus mehr, denn Romantiker kommen hier voll auf ihre Kosten. Die natürliche Umgebung ist einmalig auf der gesamten Insel und bietet Ihnen neben den Wäldern, den feinen, weiten Sandstränden und den umliegenden Wiesen, reichhaltige Möglichkeiten des Verweilens und Entdeckens. Das erkannte auch schon der Maler Hugo Scheele, der von 1921 bis zu seinem Tode 1960 in Zempin in der Waldstraße im Haus „Baltica“ wohnte und arbeitete.



Der Name „Uznoimia civitas“ wurde um 1125 von dem hier missionierenden Bischof Otto von Bamberg erstmals bezeugt und er bezieht sich auf die gleichnamige Kleinstadt im Südwesten der Insel. Vielleicht liegt Uznoimia das slawische Wort znoj für Strom – umströmt zugrunde. Der Name wandelt sich zu Uznoimi, Uznoim (1175), Uznam, Uznom, Uzdem hin zum Usedom im Jahr 1420. Regionale Sagen begründen den Namen volksetymologisch mit dem Ausruf „O so dumm!“.

Mittelalter

Seit dem 10. Jahrhundert stand bei Usedom eine slawische Burgsiedlung. Die „Urbs Osna“ wurde um 1115/1119 von den Dänen zerstört. Mit der Namenserwähnung steht im Zusammenhang die Eroberung des Landstriches durch den ersten Herzog von Pommern, Wartislaw I. und die von ihm veranlasste Missionierung durch Bischof Otto von Bamberg. An die Annahme des Christentums durch die slawischen Großen der Insel und des angrenzenden vorpommerschen Festlandes am Pfingstsonntag des Jahres 1128 erinnert ein 1928 auf dem Burgwall von Usedom errichtetes Kreuz.

Eine Burg wurde um 1159 wieder aufgebaut und zugleich entstand eine planmäßige Stadt mit ihrem Markt. Bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts war der Ort Usedom eine der Lieblingsresidenzen der Herzöge von Pommern. Danach verlor er diese Bedeutung zugunsten von Wolgast und Stettin. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts begann nach jahrzehntelangen Kämpfen zwischen den slawischen Einwohnern und den Dänen die Einwanderung deutscher Siedler. Dadurch wurde die Insel dem deutschen Kulturraum angeschlossen. Es ent-

standen neue Dörfer mit Hufenverfassung und Dreifelderwirtschaft. Adlige deutscher und slawischer Herkunft ließen sich zu Lehnrecht nieder. An der Stelle der slawischen Großsiedlung Usedom entstand die deutsche Stadt Usedom, die 1298 lübisches Stadtrecht erhielt. Ein wichtiger Träger der neuen Kultur war die Kirche, allen voran das um 1155 in der Nähe von Usedom gegründete Prämonstratenserklöster, das 1308 nach Pudagla verlegt wurde. Dem Kloster gelang es während des Mittelalters beträchtliche Teile der Insel in seinen Besitz zu bringen. Es wurde im Zuge der Reformation im Herzogtum Pommern 1535 aufgehoben und in ein herzogliches Amt umgewandelt.

17. bis 18. Jahrhundert

1630 landete eine schwedische Armee unter Gustav II. Adolf bei Peenemünde. Damit begann das eigentliche Eingreifen des nordischen Königreiches in den Dreißigjährigen Krieg. In dessen Ergebnis fiel Usedom zusammen mit dem übrigen Vorpommern und dem gesamten Odermündungsgebiet einschließlich der Nachbarinsel Wollin an Schweden und wurde Teil von Schwedisch-Pommern. Der schwedische König

herrschte dort jedoch nur als Herzog von Pommern und das Gebiet blieb Teil des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Weder jetzt noch bei späteren Besitzwechseln bis 1945 fand eine Vertreibung der ansässigen Bevölkerung statt. Zwischen 1648 und 1720 war die Insel Usedom mehrfach Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen zwischen Brandenburg-Preußen und Schweden. Im Ergebnis des Großen Nordischen Krieges (1700–1721) kam die bereits seit 1713 zusammen mit anderen vorpommerschen Gebieten unter preußischem Sequester stehende Insel endgültig an Preußen.

Im Zuge wirtschaftspolitischer Bestrebungen der preußischen Krone kam es bereits in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zum Ausbau der bisher nur schwer passierbaren Swine, in dessen Ergebnis bis 1764 an deren Mündung eine neue Stadt, Swinemünde, entstand. Der neue Schifffahrtsweg sollte die Erreichbarkeit des Hafens Stettin von der von Schweden kontrollierten alten Zufahrt über den Peenestrom an Wolgast vorbei unabhängig machen.

19. Jahrhundert

1818 wurde als Teil der preußischen Verwaltungsreformen aus den beiden Inseln Usedom und Wollin der Landkreis Usedom-Wollin mit der Kreisstadt Swinemünde gebildet. Bereits wenige Jahre später, 1824 beziehungsweise 1825 begann der Badebetrieb in den Orten Swinemünde und Heringsdorf, denen bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts noch Koserow, Zinnowitz und Ahlbeck folgten.

Die große Zeit der Seebäder, die Usedom überregional bekannt machten, begann erst nach der Reichsgründung. Mit dem Bau der Kaiserfahrt wurde ein Teil der Insel im Südosten mit dem Dorf Kaseburg abgeschnitten und zur Insel zwischen dem Kanal und der Swine.

Im 19. Jahrhundert hatte die Insel durch ihre relative Nähe zu Berlin eine so große touristische Bedeutung (Kaiserbäder), dass 1876 als Abzweig von der Bahnlinie Berlin–Prenzlau–Stralsund eine direkte Bahnlinie von Berlin nach Ahlbeck und Swinemünde gebaut wurde. Von dieser Bahnlinie ist außer dem Bahndamm und einigen Bahnhofsgebäuden nur noch die eindrucksvolle Ruine der stählernen Hubbrücke Karnin erhalten.

20. Jahrhundert

Im Zweiten Weltkrieg befanden sich in Peenemünde die Heeresversuchsanstalt Peenemünde, ein Testgelände für Raketen, die Erprobungsstelle der Luftwaffe Peenemünde-West und in Swinemünde ein Marinestützpunkt. Diesen drei Anlagen galten die Luftangriffe der Royal Air Force und der United States Army Air Forces der Jahre 1943 bis 1945, wobei der Angriff auf Swinemünde in den Mittagsstunden des 12. März 1945 furchtbare Opfer unter den sich dort stauenden Flüchtlingen aus dem Osten anrichtete. Sie wurden in Massengräbern auf dem Golm, einer Anhöhe bei Kamminke, direkt an der heutigen Grenze, beigesetzt, wo sich heute eine Gedenkstätte befindet. Im Jahr 2005 eröffnete der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge hier außerdem eine internationale Jugendbegegnungsstätte.

Auf der Potsdamer Konferenz wurde mit der Festlegung der deutsch-polnischen Grenze die Unterstellung Swinemündes unter polnische Verwaltung beschlossen. Die offizielle Übergabe durch den Landrat des Kreises Usedom-Wollin (ab da nur noch Kreis Usedom) erfolgte am 6. Oktober 1945 im Beisein von Vertretern der sowjetischen Besatzungsmacht. 1950 erkannte die DDR im Görlitzer Abkommen die neue Grenze an, 1990 auch das wiedervereinigte Deutschland.

Von 1945 bis 1952 bestand der bei Deutschland verbliebene Teil der Insel in administrativer Hinsicht als Kreis Usedom in der Sowjetischen Besatzungszone weiter. Sitz der Kreisverwaltung war vom Oktober 1945 bis März 1946 Bansin, danach Ahlbeck, wohin bereits im Oktober 1945 die vorher in Swinemünde ansässige sowjetische Kreiskommandantur verlegt worden war. Mit der Verwaltungsreform vom Sommer 1952 entstand aus dem Kreis Usedom und Teilen des angrenzenden Festlandes, die vorher zum Kreis Greifswald gehört hatten, der neue Kreis Wolgast mit Sitz der Kreisverwaltung in der gleichnamigen Stadt. Dieser Kreis bestand bis zur Kreisgebietsreform des Jahres 1994. Dann wurde er mit den Kreisen Anklam und Greifswald zum Landkreis Ostvorpommern zusammengeslossen, dessen Sitz die Stadt Anklam war. Seit der Kreisgebietsreform 2011 gehört die Insel zum Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Der Fremdenverkehr blieb nach dem Zweiten Weltkrieg neben Landwirtschaft und Fischerei ein wichtiger Wirtschaftszweig. 1953 wurden die meisten

privaten Hotels und Pensionen in der „Aktion Rose“ beschlagnahmt beziehungsweise enteignet. Volkseigene Betriebe aus der ganzen DDR, der Feriendienst des FDGB und staatliche Institutionen übernahmen die Einrichtungen.

Viele Inselbewohner fanden als Pendler Arbeit in Wolgast auf der Peene-Werft, die in der Zeit der DDR hauptsächlich Rüstungsaufträge erledigte. Daneben war das Militär ein wichtiger Arbeitgeber. Im Norden der Insel übernahm die NVA von den Sowjets die alten Militäranlagen in Peenemünde und Karshagen, die zu einem Marine- und Luftwaffenstützpunkt wurden. Weiterhin gab es Einheiten der NVA in Pudagla und der Roten Armee in Garz. Des Weiteren gab es von 1988 bis 1990 ein Fliegerausbildungsgeschwader der NVA in Garz. Nach 1990 wurden alle Armeestandorte aufgelöst. Daneben bestanden auch kleinere Wirtschaftszweige wie die Erdölförderung in Lütow.

Hauptwirtschaftsfaktor seit 1990 ist der Tourismus, wobei insbesondere in alten Badeorten mit Reminiszenzen an die Vergangenheit vor 1933 Werbung gemacht wird, zum Beispiel mit den Kaiserbädern als Bezeichnung für Ahlbeck, Bansin und Heringsdorf.

